

p.B. 15.29. A/pe

GX/bg

~~PM/KJ~~ z.k 11. NOV. 1967 und Israelien GE

(Papier, die der Informationsdienst für den Vorp. die in Bezug auf die Papire der entsprechenden Kommissionen unterbreitet hat)

N a h e r O s t e n

Der 6-Tage-Krieg vom Juni dieses Jahres hat, wie wir alle wissen, im Nahen Osten nicht nur keine der alten Probleme gelöst, sondern dazu noch neue geschaffen. Die wortstarken Reden und Gegenreden in der UNO-Generalversammlung und die tage- und nächtelangen Verhandlungen vor dem Sicherheitsrat und in den Kommissionen überschatten oft das wahre Bild von der höchst beunruhigenden tatsächlichen Lage im Konfliktgebiet.

Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass die arabischen Armeen, dank massiver sowjetischer Waffenlieferungen, heute ausrüstungsmässig wieder weitgehend intakt sind. Meldungen aus Tel-Aviv zufolge, befinden sich die ägyptischen Streitkräfte nun in besserer Verfassung, als sie vor der spektakulären Niederlage waren. Ihr Flugzeugpark soll wieder vollständig sein, und nach einer Erklärung General Dayans sind auch die Lücken in den ägyptischen Tankformationen aus sowjetischen Beständen wieder aufgefüllt worden. Wenn diese - teils wohl zweckbedingten - Meldungen auch mit einem gewissen Vorbehalt aufzunehmen sind, lässt sich doch nicht bestreiten, dass das arabische Kriegspotential wieder in gefährlicher Stärke dasteht. Die algerischen und sudanesischen Einheiten sind noch immer in der VAR stationiert; nach dem ägyptischen Rückzug aus Jemen verfügen die Araber über 20'000 Mann neuer, einsatzbereiter Truppen - schliesslich sind auch die zahlreichen sowjetischen Experten in Betracht zu ziehen.

Die Israeli ihrerseits erhalten - nach dem Ausfall der französischen Flugzeug- und Ersatzteillieferungen nun bekanntlich von Amerika Unterstützung. Soeben wurden die Skyhawks von Washington zum Verkauf an Israel freigegeben, während Jordanien vergebens um Starfighters nachsuchte.





Die israelischen Geschütze stehen am Suez-Kanal; die ägyptischen Kanalstädte liegen in ihrem Wirkungsbereich. Wie explosiv die Lage ist, haben die jüngsten, schweren Zwischenfälle aufs deutlichste demonstriert.

Ein neuer Krieg würde zweifellos erbitterter geführt werden und weit grausamer sein, als der letzte. Die amerikanische 6. Flotte beherrscht nicht mehr allein das Mittelmeer; die sowjetische Flotte wurde bekanntlich durch neue Einheiten ganz wesentlich verstärkt. Bei dieser neuen Konstellation erscheint es fraglich, ob die Supermächte bei einem eventuellen künftigen Konflikt noch abseits bleiben könnten.

Vor diesem Hintergrund wird in der Weltorganisation in New York, aber auch zwischen Washington und Moskau und mit den Delegationen der direkt und indirekt interessierten Länder verhandelt.

Und wo bleibt da unser Land? Könnten wir nicht unsere guten Dienste anbieten und versuchen, zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln? - Eine derartige Initiative wäre völlig sinnlos. Ungeachtet dessen, dass - von den Grossmächten abgesehen - Vermittler sich nie aufdrängen, sondern von den Beteiligten nach subjektiven Gesichtspunkten ausgewählt werden, unterliegt der ganze nahöstliche Problemkomplex der Vermittlertätigkeit der UNO selbst. Als Nichtmitglied der Organisation haben wir daher, wenigstens auf der rein politischen Ebene, hier nichts zu bestellen. Und doch bleibt uns ein Feld, um aktiv zu werden, nützliche Arbeit zu leisten und Nöte zu lindern. Ich erwähne in diesem Zusammenhang in erster Linie die Mission von Herrn Minister Thalmann in Jerusalem, dann auch jene von Herrn Botschaftsrat Rappard in Paris und diejenige, die Herrn Oberstdivisionär Brunner im Nahen Osten überbunden wurde; last but not least sind die erfolgreichen Aktionen, die das IKRK zugunsten der notleidenden\* Flüchtlinge durchführt, besonderer Erwähnung wert.

\*Zivilbevölkerung und der



Mission  
Thalmann

Die UNO-Generalversammlung hatte in einer Resolution vom 14. Juli dieses Jahres den Generalsekretär beauftragt, dem Sicherheitsrat und der Generalversammlung einen Bericht über die Lage in Jerusalem zu erstatten. Mitte August gelangte Generalsekretär U'Thant an den Bundesrat, mit dem Ersuchen, ihm Herrn Minister Thalmann für eine entsprechende Mission im Nahen Osten zur Verfügung zu stellen.

Der Bundesrat erteilte sofort sein Einverständnis. Nachdem die israelische Regierung der Bezeichnung von Minister Thalmann zustimmte und auch die arabischen Länder gegen ihn keinerlei Einwände erhoben, wurde dieser von U'Thant zu seinem persönlichen Vertreter - im Range eines Under-Secretary - ernannt. Dass den Israeli ein Schweizer genehm war, ist angesichts der ausgesprochen Israel-freundlichen Haltung unserer Bevölkerung im Nahost-Konflikt kaum erstaunlich. Dass Thalmann auch auf arabischer Seite auf keinen Widerstand stiess, dürfte weitgehend dem Umstand zuzuschreiben sein, dass es ihm während seiner 5-jährigen Tätigkeit in New York gelungen war, zu den arabischen Delegierten, von denen heute mehrere Aussenminister sind, enge und vertrauensvolle Beziehungen zu schaffen. Dies zeigt erneut, welche grosse Bedeutung der Arbeit unseres Beobachters bei den Vereinten Nationen in New York zukommt.

Den Israeli verursachte die Mission, die ihnen mehr oder weniger aufgezwungen worden war, einiges Kopfzerbrechen. Kurz vorher hatte die Ankunft eines Sonderbeauftragten des Generalsekretärs, des Schweden Nils Gussing, in Jerusalem einen Streik der Araber in der Altstadt ausgelöst; die jüdische Bevölkerung war ihrerseits gegen die Vereinten Nationen aufgebracht. Anlässlich seiner Ankunft in Tel-Aviv am 21. August war Thalmann denn auch sehr unfreund-



lichen öffentlichen Demonstrationen ausgesetzt. Unter diesen Umständen, die zu ausgedehnten Sicherheitsmassnahmen zwangen, war es verständlich, dass die israelische Regierung die Mission Thalmanns so restriktiv als möglich zu behandeln wünschte. Sie verlangte u.a. - ich bitte Sie, die folgenden Ausführungen vertraulich zu behandeln -, dass Thalmann sich jeden persönlichen Kontaktes mit den Arabern enthalte. Angesichts seines Auftrages und im Hinblick auf eine objektive Berichterstattung war dies für Thalmann nicht annehmbar. Es ist übrigens bemerkenswert, dass die Araber ihn auf geheimem Wege bereits hatten wissen lassen, sie beehrten ihn zu sprechen. Auf gleichem Wege liess Thalmann zurückmelden, dass er selbst auf der Kontaktnahme mit ihnen bestehen werde; dies trug zweifellos dazu bei, die Araber von Massnahmen abzuhalten, die die öffentliche Ruhe hätten stören können.

Nach zähen Verhandlungen und einer energischen Intervention U'Thants erklärte sich die israelische Regierung schliesslich bereit, Thalmann zu gestatten, die von ihm bezeichneten arabischen Führer einzeln anzuhören und zwar ohne Beisein eines israelischen Vertreters. Auf diese Weise war es ihm möglich, sich ein ausgewogenes Bild der Lage in Jerusalem zu machen und die Grundlagen für eine objektive Berichterstattung zu schaffen.

Die weitere Entwicklung ist Ihnen wohl grosso modo bekannt und braucht nicht mehr vertraulich behandelt zu werden. Nach zweiwöchiger Arbeit in Jerusalem begab sich Thalmann nach New York, wo er in kürzester Frist seinen Bericht zu erstellen hatte. Der vom Generalsekretär an den Sicherheitsrat und die Generalversammlung gerichtete - und auch veröffentlichte Bericht ist mit dem Thalmann-Bericht praktisch identisch. Es zeigte sich alsbald, dass dieser sowohl von den beteiligten



Parteien selbst, wie von den Mitgliedstaaten mit Einschluss der Grossmächte gut aufgenommen wurde. Allgemein wurde seine Objektivität und Fairness anerkannt. U'Thant selbst sprach dem Bundesrat seinen Dank aus und beglückwünschte Thalmann für seine Arbeit.

Wiewohl es sich hier um eine relativ limitierte Leistung guter Dienste handelte, sollte deren Bedeutung nicht unterschätzt werden. Es kam darin erneut unsere Bereitschaft zum Ausdruck, auch als Nichtmitglied der Vereinten Nationen in deren Rahmen unseren Beitrag an die Regelung internationaler Fragen zu leisten. Darüber hinaus kam zur Geltung, dass die Schule der Neutralität uns tatsächlich erlaubt, uns in Konfliktsituationen im besten Sinne unparteiisch zu verhalten. Dass dies im vorliegenden, emotionell so stark geladenen Falle auch ungeteilte Anerkennung fand, ist für uns besonders erfreulich.

Nun wissen Sie, dass gegenwärtig wieder von der Ernennung eines Vertreters des Generalsekretärs für den ganzen Nahen Osten die Rede ist. Zwar wurden in New York auch die Namen von Thalmann und Jolles erwähnt, doch scheint die Kandidatur des schwedischen Botschafters in Moskau, Jarring, im Vordergrund zu stehen. Hier bestätigt sich eben, dass die grossen Aufträge der Vereinten Nationen in der Regel doch eher an Persönlichkeiten von Mitgliedstaaten vergeben werden.

Mission  
Rappard

Unsere guten Dienste kamen auch bei der erstmaligen Anwendung des Haager Abkommens für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vom 14. Mai 1954 zur Geltung. Die Schweiz hat dieses Abkommen am 16. Mai 1962 unterzeichnet.

Gleich bei Beginn der Feindseligkeiten hatte sich der Generaldirektor der UNESCO darum bemüht, dass das Abkommen von allen Konfliktparteien angewandt werde. Im Einver-



nehmen mit den beteiligten Staaten ersuchte er die neutrale Schweiz, die Aufgaben der Schutzmacht sowohl in bezug auf Israel wie auch in bezug auf die arabischen Staaten Jordanien, Libanon, die Vereinigte Arabische Republik und Syrien, zu übernehmen.

Der Bundesrat nahm sofort an und beauftragte den ersten Botschaftsrat in Paris und Delegierten der Schweiz bei der UNESCO, Herrn Alfred Rappard, mit den Vertretern der beiden Parteien über die Bezeichnung von Generalkommissaren für das Kulturgut zu verhandeln.

Diese Verhandlungen führten sehr rasch zum Ziel. Für Jordanien, Libanon, die VAR und Syrien ist der Schweizer Oberstdivisionär Dr. Karl Brunner, für Israel der Niederländer Dr. H.J. Reinink ernannt worden.

In den Kreisen der UNESCO zeigte man sich über die rasche Bereitschaft und wirkungsvolle Aktion der Schweiz in dieser Angelegenheit äusserst befriedigt. Das wurde auch anlässlich der soeben zu Ende gegangenen 77. Session des Exekutivrates der UNESCO von Generaldirektor René Maheu und praktisch sämtlichen Mitgliedern des Rates sehr deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Dank richtete sich sowohl an den schweizerischen Bundesrat wie auch an Herrn Rappard, dem in den Verhandlungen sowohl seine juristischen Kenntnisse wie auch seine Vertrautheit mit dem Nahen Osten zustatten kamen.

Mission  
Brunner

Die Wahl von Herrn Oberstdivisionär Dr. Karl Brunner darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Er ist sowohl ein Fachmann für militärische Fragen wie auch für Probleme des internationalen Rechtes. Er kennt die Länder des Nahen Ostens aus eigener Anschauung und hat sich schon seit längerer Zeit intensiv mit dem Haager Abkommen beschäftigt.



Da dieses Abkommen zahlreiche praktische Fragen offen lässt, ist seine erstmalige Anwendung besonders bedeutungsvoll.

Diese ganze Aktion mit ihrem erfreulichen Echo hat einmalmehr gezeigt, wie wichtig solche "guten Dienste" für die Rolle der Schweiz auf dem Parkett der internationalen Politik sind.

IKRK

Wenn wir nun noch kurz auf die humanitären Hilfsaktionen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zu sprechen kommen, so können wir feststellen, dass diese, aufgrund eines früher schon vorbereiteten Dispositivs, praktisch mit dem Beginn der Feindseligkeiten zur Entfaltung gelangten. Als Operationsbasis war Nicosia gewählt worden, von wo aus die verschiedenen Notgebiete angefliegen werden konnten. - Dass unsere diplomatischen Vertretungen mit den schweizerischen Emissären des IKRK Hand in Hand ans Werk gingen, ist für uns eine Selbstverständlichkeit; ebenso selbstverständlich musste diese Zusammenarbeit sich im Stillen vollziehen, damit die Unabhängigkeit der Rotkreuz-Organisation, die für solche Aktionen eine unabdingbare Voraussetzung darstellt, gewahrt blieb.

Zugunsten der Opfer des Nahost-Konflikts wurde aus Bundesmitteln zunächst eine Million Franken - aus dem 43 Mio. Franken-Kredit für internationale Hilfswerke - bereitgestellt und auf das IKRK, die UnRwa und das Schweizerische Rote Kreuz verteilt. Ueberdies lieferten wir 38 Tonnen Pulvermilch im Werte von 210'000 Fr. - Vom Kredit von einer Mio. Franken sind heute noch 160'000 Fr. verfügbar. - Das Schweizerische Rote Kreuz, als nationale Organisation, hat selbst 500'000 Fr. aufgebracht. - Diese Summen nehmen sich neben den Krediten, die von einigen andern Ländern zur Linderung der

Not zur Verfügung gestellt wurden, bescheiden aus. Es ist aber zu beachten, dass infolge der liberalen Struktur unseres Landes die humanitäre Hilfeleistung in erster Linie der Hochherzigkeit und Freigebigkeit des Volkes überlassen sind; unser Volk hat sich denn auch zugunsten der Konfliktopfer ausserordentlich gebefreudig erwiesen. Der Anteil der privaten Geldspenden war in der Schweiz - wenn auch einseitig zugunsten Israels - ungleich höher als in andern Ländern. Ein gewisser Ausgleich wurde dadurch geschaffen, dass die der UnRwa aus Bundesmitteln überlassenen Beiträge den Opfern in den arabischen Ländern zugeleitet wurden. In diesem Zusammenhang darf auch gesagt werden, dass das IKRK, das im Nahen Osten, und nicht nur dort, eine einzigartige Aktivität entwickelte und fortführt dies zu tun, von der Eidgenossenschaft ständige finanzielle Beihilfe erhält, die im Vergleich zu den Zuwendungen anderer Länder bedeutend höher sind. Die Leistungen und Erfolge der Genfer Organisation finden weltweite Anerkennung und dürfen auch uns mit Genugtuung erfüllen.



an:  
à:  
e:

Herr H. Galzer

 zur Kenntnis  
pour information  
per informazione zur Erledigung  
pour règlement  
per il disbrigoAnzahl je Vorlage  
Quantité par modèle  
Quantità per modello zu Ihren Akten  
pour vos dossiers  
per il vostro incarto zur Stellungnahme  
pour avis  
per il parereHelios  
hélicopies  
ellicopie auf Ihren Wunsch  
selon votre demande  
a vostra richiesta bitte besprechen  
entretien s. v. p.  
conferire p. f.Photokopien  
photocopies  
fotocopie gemäss Besprechung  
sivant l'accord  
come inteso zur-Unterschrift / Visum  
pour la signature / visa  
per la firma / vistoAbzüge  
polycopies  
copie poligrafate bitte zurückgeben  
à nous renvoyer s. v. p.  
da ritornare p. f. bitte Vorakten  
présenter les documents  
documentazione p. f.Kopien  
copies  
copie mit Dank zurück  
en retour  
in ritorno bitte anrufen  
téléphoner s. v. p.  
telefonare p. f.weiterleiten an:  
transmettre à:  
trasmettere a:

Bemerkung - Remarque - Osservazione

Man hätte auch noch die Tatsache  
erwähnen können, dass die Schweiz  
der UNO ein Flugzeug (DC3) <sup>nach Bezeichnung</sup> für  
Tate des Verpfeilung gestellt hat, das die  
Kontrollzone <sup>Kontrollzone</sup> <sup>eingesetzt</sup>  
wird.

Datum - Date - Data

Absender - Expéditeur - Mittente